

## SEMINARARBEIT

im W-Seminar

Die Attraktivität des Bösen

aus dem Fach

Evangelische Religionslehre

**Thema: Ursachen für Fremdenfeindlichkeit**

**Verfasser / -in:** Maurice Kaden  
**Kursnummer:** 2WEv  
**Kursleiter / -in:** StD Dr. W. Ziegler  
**spät. Abgabetermin:** Di., 07.11.2017

**Tag der Abgabe im OS-Büro:** .....

<b>Bewertung:</b> ..... Punkte
--------------------------------

**Besprochen am:** .....

.....  
Unterschrift der Kursleiterin / des Kursleiters

„DEUTSCHLAND DEN DEUTSCHEN“?

ÜBER DIE URSACHEN DER  
FREMDENFEINDLICHKEIT

## **Inhaltsverzeichnis**

Einleitung .....	3
1. Begriffserklärungen .....	4
2. Historisch-politische Erklärungsansätze zu Ursachen von Fremdenfeindlichkeit.....	6
2.1 Fremdenfeindlichkeit im Nationalsozialismus .....	6
2.2 Fremdenfeindlichkeit in der DRR .....	8
2.3 Fremdenfeindlichkeit nach der Wiedervereinigung ....	9
3. Sozialwissenschaftliche Erklärungsansätze zu Ursachen für Fremdenfeindlichkeit .....	11
3.1 Automatische Kategorisierung .....	11
3.2 Ideologie der Ungleichwertigkeit .....	12
3.3 Subjektiv wahrgenommene Bedrohung traditioneller Werte .....	13
3.4 Niedriger Bildungsgrad.....	14
3.5 Medienvermittlung von Stereotypen .....	15
Schlussbemerkung.....	18
Literatur- und Quellenverzeichnis .....	20
Erklärung.....	23

# Einleitung

Es ist ein Thema, dass man fast täglich in den deutschen Medien hört oder liest: Fremdenfeindlichkeit. Sie stieg in den letzten Jahren in Deutschland stark an. Grund hierfür ist insbesondere die Einwanderung von über 2 Millionen Flüchtlingen in Deutschland seit 2015. Die meisten von ihnen fliehen vor Bürgerkriegen, Unterdrückung und Armut aus dem Nahen Osten und hoffen auf eine bessere Zukunft in Deutschland. Doch einige Deutsche sind gegen diese Zuwanderung und die hohe Anzahl an Asylanten im eigenen Land. So beispielsweise die ausländerfeindliche, deutsche Organisation „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA), die im Dezember 2014 gegründet wurde. Noch aktueller spiegeln aber die Wahlergebnisse zur Bundestagswahl am 24.09.2017 die deutsche Fremdenfeindlichkeit wider. Die Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) erhielt 12,6% aller Stimmen und zog erstmals in den Bundestag ein. Somit stellt sie aktuell die drittstärkste politische Kraft in unserem Land dar. In Sachsen wurde die AfD sogar von jedem vierten Bürger gewählt. Sie setzt sich unter anderem für eine Schließung der deutschen Grenzen ein, damit nicht noch mehr Ausländer und Flüchtlinge nach Deutschland kommen können. Die vorherrschende Fremdenfeindlichkeit der Partei lässt sich beispielsweise durch folgendes, vom ehemaligen AfD-Vorsitzenden Bernd Lucke im Januar 2014 geäußerten Zitat, nachweisen: *„Das Problem sind eher Randgruppen wie Sinti und Roma, die leider in großer Zahl kommen und nicht gut integrationsfähig sind“* ([www.huffingtonpost.de](http://www.huffingtonpost.de)).

Wegen der Aktualität des Themas und dem Zuwachs an fremdenfeindlichen Einstellungen werden in dieser Seminararbeit einige Ursachen für Fremdenfeindlichkeit näher dargestellt. Zuerst werden deutsche, historisch-politische Ursachen analysiert (Kapitel 2), anschließend wird auf sozialwissenschaftliche Erklärungsansätze für Fremdenfeindlichkeit eingegangen (Kapitel 3). Auf weitere, beispielsweise internationale Ursachen für Fremdenfeindlichkeit, evolutionsbiologische Ursachen oder historischen Ereignisse wie die Kreuzzüge, kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden, da sie den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten würden.

# 1. Begriffserklärungen

In der Seminararbeit werden einige, womöglich nicht so geläufige, Begriffe häufiger auftreten. Aus diesem Grund werden im Folgenden die für diese Arbeit relevanten Begriffe genauer erläutert.

**Fremdenfeindlichkeit** (auch als Xenophobie bezeichnet) ist eine

*„ablehnende und feindselige Haltung gegenüber allem, was gegenüber den vertrauten Lebensumständen als fremd und deshalb bedrohlich empfunden wird. Fremdenfeindlichkeit richtet sich gegen Menschen, die sich durch Herkunft, Nationalität (Ausländerfeindlichkeit), Religion (Antisemitismus) oder Hautfarbe (Rassismus) von der eigenen Umwelt unterscheiden. Sie äußert sich in Ausgrenzung, tätlichen Angriffen, systematischer Vertreibung bis hin zur Ausrottung“* (www.bpb.de (a)).

Fremdenfeindliche Menschen werten **Fremdgruppen**, also Gruppen denen man selbst nicht angehört, ab. Die **Eigengruppe** ist hingegen die Gruppe, der man selbst angehört. Die positiven Eigenschaften der Eigengruppe werden dabei häufig überschätzt. So halten sich z. B. viele Deutsche für pünktlich und zuverlässig (www.n-tv.de/panorama).

*„Vorurteile sind durch Erwartungen gefärbte Urteile, die zunächst nichts mit der Person an sich zu tun haben, sondern mit ihrer Gruppenzugehörigkeit“* (Förster, 2007, S. 18). Eine solche vorgefertigte Einstellung kann durch **Stereotype** hervorgerufen werden. *„Nach Leyens, Yzerbt und Schadron (1994) werden Stereotype definiert als sozial geteilte Überzeugungen (,shared beliefs‘) über Personenmerkmale (,traits‘) und/oder Verhaltensweisen (,acts‘) einer Gruppe“* (Appel, 2008, S. 315). Es existieren demnach typische Ansichten und Urteile über eine jeweilige Gruppe. Ausschlaggebend für die Gruppenzugehörigkeit sind meistens die äußerlichen Merkmale, wie z. B. die Hautfarbe.

Dabei wird häufig von einer Gleichheit innerhalb der Gruppe ausgegangen. Somit handeln und verhalten sich die Mitglieder der Gruppe vermeintlich alle dem Stereotyp entsprechend. Stereotype sind zumeist negativ belegt. Geläufige, stereotype Aussagen sind z. B., dass Amerikaner dick, dumm und faul seien oder Polen Autos stehlen.

Fiske (2002, S. 63) differenziert zusätzlich zwischen **offenen** und **subtilen Vorurteilen**. Entscheidend für die vorliegende Arbeit sind die offenen Vorurteile, da fremdenfeindliche Menschen diese nach außen hin wahrnehmbar zeigen. Offene Vorurteile beinhalten beispielsweise Behauptungen, dass Mitglieder von Fremdgruppen den Mitgliedern der Eigengruppe die Arbeitsplätze wegnehmen oder sich Fremdgruppe und Eigengruppe nie wohl miteinander fühlen können.

Nachdem die für diese Arbeit wichtigen Fachbegriffe geklärt wurden, werden im nächsten Abschnitt historisch-politische Erklärungsansätze zu Ursachen von Fremdenfeindlichkeit vorgestellt.

## **2. Historisch-politische Erklärungsansätze zu Ursachen von Fremdenfeindlichkeit**

In Bezug auf die deutsche Geschichte und Politik gibt es viele Beispiele für Fremdenfeindlichkeit. Dazu gehören z. B. der Nationalsozialismus während des Dritten Reichs oder die Fremdenfeindlichkeit in der DDR und nach der Wiedervereinigung. Mögliche Ursachen für Fremdenfeindlichkeit in diesen Perioden werden im Folgenden dargestellt.

### **2.1 Fremdenfeindlichkeit im Nationalsozialismus**

Der Nationalsozialismus ist eine Ideologie, die Hitler als Parteivorsitzender der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) vertrat und über Propagandamaßnahmen im Volk verbreitete. Durch die fremdenfeindlichen Inhalte seiner Ideologie kann Hitler als Verursacher für Fremdenfeindlichkeit zur Zeit des Dritten Reichs bezeichnet werden. Viele Menschen ließen sich durch die zahlreichen Propagandaaktionen (z. B. über Plakate, öffentliche Reden oder Rundfunksendungen) manipulieren. Diese Beeinflussung kann als „(in)direkte Erziehung zu fremdenfeindlichen Menschen“ betitelt werden.

In Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit, stellt die Idee der Rassenlehre und deren Folgen den wichtigsten Aspekt dar. Als „Erfinder“ der Rassenlehre gilt Joseph Arthur de Gobineau (1816-1882), welcher die Menschen in Rassen einteilte ([www.zeitklicks.de](http://www.zeitklicks.de)). Laut ihm existieren verschiedene Rassen, die unterschiedlich viel wert sind und somit in einer Rangreihenfolge stehen. An der Spitze dieser Hierarchie befindet sich die arische Rasse, also Menschen mit weißer Hautfarbe, die im Vergleich zu anderen Rassen überlegen sind. Die niedrigeren Rassen müssen sich nach Gobineau der höheren Rasse unterordnen. Einige Jahre später erweiterte Stewart Chamberlain (1855-1927) die Theorie der Rassenlehre, indem er sie mit dem Darwinismus vermischte. Nach Darwin setzt sich im Tierreich *„jeweils das Individuum oder die Gruppe durch, die biologisch stärker, gesünder, fruchtbarer ist“* (Grimm, 1981, S. 50). Diese Annahme übertrug Chamberlain auf den Menschen und nannte seine Theorie

„Sozialdarwinismus“. Demnach setzt sich immer die bessere „Menschenrasse“ durch, welche gleichzeitig versucht, ihr Erb-material zu schützen und das der anderen Rassen auszulöschen.

Hitler war von den Theorien der beiden Wissenschaftler fest überzeugt. Er bezeichnete das deutsche Volk als arische Rasse, die sich vermehren und ausbreiten müsse. Dafür wird Gewalt gegenüber niedrigeren Rassen benötigt. Diese übte er insbesondere an der, für ihn am minderwertigsten, Rasse der Juden aus. Aufgrund der Umsetzung seiner Ideologie starben zur Zeit des Dritten Reichs über sechs Millionen Juden ([www.zeit.de](http://www.zeit.de)).

Während Hitlers Diktatur gelang es ihm und seinen Helfern, viele Menschen vom Nationalsozialismus zu überzeugen. Sein Ziel war es, dass diese Ideologie jeden Deutschen „durchdringt“ und sich bei allen Bürgern des Deutschen Reichs im Geist verfestigt, damit sie anschließend auch entsprechend dieser Ideologie handeln. Zum einen erfolgte die Propaganda durch Medien wie Rundfunk, Film, Zeitung und Plakate. Zum anderen wurden die Menschen nationalsozialistisch erzogen. Dies geschah z. B. durch die Schule, in welcher das neue Fach „Rassenkunde“ unterrichtet wurde. Des Weiteren wurden Juden rechtlich benachteiligt und sie mussten einen sogenannten „Judenstern“ tragen, um zu verdeutlichen, dass sie nicht der arischen Rasse angehörten. Immer wieder wurde den Deutschen somit gezeigt, dass sie als Volk mehr wert seien als Juden und andere fremde Rassen. Diese Fremdgruppen mussten nach Hitlers Meinung vernichtet werden, damit sich die arische Rasse durchsetzt und verbreitet. Es liegt daher nahe, dass viele Menschen durch den nationalsozialistischen Einfluss fremdenfeindlich wurden. Die Hauptursache hierfür liegt klar in der Politik und Ideologie Hitlers, beziehungsweise der NSDAP.



## 2.2 Fremdenfeindlichkeit in der DRR

Aber nicht nur während des Dritten Reichs gab es Fremdenfeindlichkeit. Auch einige Jahre später, zur Zeit der „Deutschen Demokratischen Republik“ (DDR), kam es zu einem Anstieg an fremdenfeindlichen Einstellungen der Deutschen.

Die DDR wurde von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED)<sup>1</sup> regiert, welche sich laut dem am 31.08.2015 in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ (FAZ) erschienen Artikel „Deutschland den Deutschen“ für eine restriktive Ausländerpolitik einsetzte ([www.faz.net](http://www.faz.net)). Diese Ausländerpolitik sorgte dafür, dass nur wenigen Ausländern der Zutritt zur DDR gewährt wurde, was zu einem geringen Kontakt der DDR-Bürger mit Ausländern im Land führte. Zwar gab es sogenannte Vertragsarbeiter aus Vietnam, Algerien oder Ungarn, die dauerhaft in der DDR lebten, um zu arbeiten, diese wurden jedoch schlecht bezahlt und menschenunwürdig behandelt. Fern vom Rest der Bevölkerung erhielten sie Unterkunft in Wohnheimen mit spärlichem Raum zum Leben. Sie mussten vor allem körperlich schwere, monotone Schicht- und Maschinenarbeiten ausüben und durften keine Kinder bekommen.

Ausländer wurden als potenzielles Sicherheitsrisiko in der DDR eingestuft ([www.bpb.de](http://www.bpb.de) (b)). Es gab nur wenige internationale Veranstaltungen „*wie die ‚Weltfestspiele der Jugend und Studenten‘ im Sommer 1973 oder die ‚Festivals des politischen Liedes‘*“ (ebd.). Aufgrund dieser Umstände kam es zu Misstrauen und Gerüchten auf Seiten der DDR-Bürger, die teilweise zu fremdenfeindlichen Einstellungen führten.

Ostdeutschland hatte im Jahr 1989 etwa 192.000 Vertragsarbeiter ([www.mdr.de](http://www.mdr.de)). Im Vergleich dazu hatte Westdeutschland häufig mehr als eine Millionen Gastarbeiter<sup>2</sup> pro Jahr. Dem Millionsten Gastarbeiter wurde 1964 sogar ein Moped geschenkt ([www.planet-schule.de](http://www.planet-schule.de)). Dies spiegelt auch die, im Gegensatz zum SED-Staat, nettere Gastfreundschaftlichkeit wider - die Gastarbeiter wurden in der Bundesrepublik Deutschland besser behandelt als in der DDR. Der deutlich höhere Ausländeranteil in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) ermöglichte, dass sich die westdeutsche Bevölkerung besser an die Fremden gewöhnen konnte

---

<sup>1</sup> Die 1946 gegründete SED war eine Ein-Parteien-Herrschaft, die alle drei Staatsgewalten ausführte und bis zur Wiedervereinigung Ostdeutschland regierte.

<sup>2</sup> In der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland (BRD) sprach man von Gastarbeitern, statt Vertragsarbeitern.

und die hohe Anzahl an Ausländern letztendlich als „normal“ empfand. Sie entwickelten dadurch mehr Toleranz und Respekt gegenüber den Fremden, was die Bürger der DDR, aufgrund der Ausländerpolitik der SED, eher ablehnten. Somit lässt sich die restriktive Ausländerpolitik der DDR als weitere Ursache für Fremdenfeindlichkeit identifizieren, welche teilweise heute noch in den „neuen Bundesländern“ wahrzunehmen ist.

### **2.3 Fremdenfeindlichkeit nach der Wiedervereinigung**

Direkt nach der Wiedervereinigung fanden in Ostdeutschland zwischen 1991 und 1994 mehrere fremdenfeindliche Übergriffe gegenüber Ausländern statt. Rechtsextreme Anhänger attackierten Ausländer auf der Straße. So berichtete beispielsweise das Magazin „Der Spiegel“ im Artikel „Krawalle in Hoyerswerda 1991 – Die Tage der Schande“ vom 20.09.2016, dass es in Hoyerswerda und Hünxe 1991 zu Überfällen auf Asylantenheime kam ([www.spiegel.de](http://www.spiegel.de)). Ein weiterer fremdenfeindlicher Übergriff ereignete sich zwischen dem 22. und 26. August 1992 in Rostock, bei dem ein von Vietnamesen bewohnter Häuserblock angezündet wurde ([www.welt.de](http://www.welt.de)). Es bildeten sich rechtsextreme Gruppen und eine rechtsradikale Subkultur aus „*Skinheads, Kameradschaften und Jugendcliquen*“ ([www.hdg.de](http://www.hdg.de)), wodurch rechtsextreme Parteien wie die „Deutsche Volksunion“ (DVU) immer mehr an Zuwachs gewannen.

Ein Faktor, der hierfür nach dem „Mauerfall“ eine wesentliche Rolle spielte, war die stark angestiegene Arbeitslosigkeit in den „neuen Bundesländern“ ([www.bpb.de](http://www.bpb.de) (c)). Verursacht wurde die Erwerbslosigkeit durch die Deindustrialisierung, welche zu einer Arbeitslosenzahl von etwa 2,5 Millionen in den Jahren 1989 bis 1991 führte. Ein Erklärungsansatz für die erhöhte Fremdenfeindlichkeit nach der Wiedervereinigung findet sich laut Herbert (2001, S. 286ff) in einem erhöhten Zuwachs an Asylbewerbern. Diese bekamen Unterkunft in ostdeutschen Gebieten, was sich zu einem Nachteil für die Asylanten entwickelte, da die ursprünglichen DDR-Bürger den hohen Ausländeranteil in Ostdeutschland nicht gewohnt waren.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Abschnitt 2.2

Während der SED-Herrschaft lebten die Gastarbeiter isoliert von der restlichen Bevölkerung in Wohngebieten. Doch plötzlich begegnete man täglich vielen Ausländern auf der Straße und in verschiedenen Geschäften. Dies stellte für die Ostdeutschen eine Neuerung dar, welche vor allem von der sozialen Unterschicht und von Arbeitslosen als „Beeinträchtigung“ wahrgenommen wurde (Jäckel, 2002, S. 183f). Sie behaupteten, dass die Asylsuchenden ihnen die Arbeitsplätze wegnehmen würden und sahen daher Ausländer als Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt an, was zu Konflikten führte. Die Ausländer übten insbesondere gering bezahlte Berufe aus, welche der Großteil der Bevölkerung nicht machen wollte. Dies war jedoch genau der Arbeitsbereich welche die soziale Unterschicht anstrebte. Schließlich bemerkte auch die große Anzahl an Arbeitslosen, dass sich die Arbeitsstellenangebote, durch die Anwesenheit der Ausländer verringerte. Dies führte zu fremdenfeindlichen Äußerungen bis hin zu gewalttätigen Übergriffen gegenüber Fremden, da viele Arbeitslose und Menschen mit eingeschränkten Zukunftsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt die Asylanten als Ursache für die Erwerbslosigkeit in Deutschland beschuldigten.

Im zweiten Abschnitt dieser Arbeit wurde deutlich, dass es in der politischen Geschichte Deutschlands bereits häufig zu Fremdenfeindlichkeit aufseiten der Bevölkerung kam. Die Ursachen hierfür sind verschieden und lassen sich z. B. auf politische Einflüsse wie die restriktive Ausländerpolitik der SED oder aber auf die Ideologie Hitlers und der NSDAP zurückführen. Fremdenhass lässt sich aber nicht nur durch politisch-historische Gründe erklären. Daher werden im folgenden Abschnitt ausgewählte sozialwissenschaftliche Ursachen für Fremdenfeindlichkeit näher betrachtet.

### **3. Sozialwissenschaftliche Erklärungsansätze zu Ursachen für Fremdenfeindlichkeit**

*„Der Terminus Sozialwissenschaften ist eine Sammelbezeichnung für all jene wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit den Phänomenen des gesellschaftlichen Zusammenlebens der Menschen auseinandersetzen“* (www.wirtschaftslexikon.gabler.de). Die Grenzen zwischen ihnen sind teilweise fließend.

Menschen mit fremdenfeindlichen Einstellungen weisen oftmals auch ein fremdenfeindliches Verhalten auf. Demnach können z. B. soziologisch-psychologische Aspekte in enger Verbindung mit der Feindlichkeit gegenüber Fremden stehen. Aus diesem Grund werden im folgenden Abschnitt Ursachen für Xenophobie aus sozialwissenschaftlicher Sicht genauer betrachtet.

#### **3.1 Automatische Kategorisierung**

Ein sozialpsychologisches Problem für Fremdenfeindlichkeit ist die automatische Kategorisierung unserer Umwelt durch unser Gehirn (www.sueddeutsche.de). Daraus folgt, dass wir Menschen unwillkürlich gedanklich in Gruppen einordnen. Voraussetzungen dafür sind äußerliche Attribute, die man wahrnimmt, um einen Menschen anschließend einer Gruppe zuordnen zu können. Gruppenmitglieder können z. B. Muslime, Türken oder Anhänger von Fußballvereinen sein. Stereotype und Vorurteile erleichtern die Sicht auf die Fremdgruppe, da somit alle kategorisierten Fremdgruppenmitglieder vermeintlich gleiche oder ähnliche Eigenschaften aufweisen.

Zudem neigen wir Menschen dazu, *„dass wir bevorzugt Informationen aufnehmen, die zu unserer vorgefassten Meinung passen“* (www.sueddeutsche.de). Dadurch lässt sich ein stark vorurteilsbedingtes Denken nur schwer abbauen. Die vorgefassten Meinungen erhält man beispielsweise von den Eltern oder anderen Bezugspersonen und sie können z. B. dazu führen, dass man sich allgemein vor verschleierte Menschen wie Muslimen fürchtet, da sie in den letzten Jahren häufiger mit terroristischen Attentaten in Verbindung gesetzt wurden, obwohl man die betreffenden Personen gar nicht persönlich kennt. Aus

Furcht vor einer Gruppe folgt häufig auch Feindlichkeit gegenüber dieser. Demnach kann die „automatische Kategorisierung“ (umgangssprachlich auch als „Schubladendenken“ bezeichnet) in Kombination mit der Übernahme von vorgefassten Meinungen als eine sozial-psychologische Ursache für Fremdenfeindlichkeit angesehen werden, denn beide Phänomene führen letztendlich zu einer steigenden Tendenz, fremdenfeindliche Einstellungen zu übernehmen.

### **3.2 Ideologie der Ungleichwertigkeit**

Nach Zick (2006) basieren die Ursachen von Fremdenfeindlichkeit nicht nur auf einem Zusammenspiel zwischen automatischer Kategorisierung und Übernahme von vorgefassten Meinungen, welche zu einer subjektiv wahrgenommenen Bedrohung der Eigengruppe führen können, sondern *„auf einer generellen Ideologie der Ungleichwertigkeit“* (Zick, 2006, S. 6).

Gleichwertigkeit und gleiche Rechte für jeden Menschen spielen eine wesentliche Rolle in unserer Gesellschaft und werden als wichtige Wertvorstellungen angesehen. Dabei ist es nebensächlich, welche Sprache man spricht, ob man religiös ist oder in welcher Kultur man aufgewachsen ist.

Demgegenüber bewerten fremdenfeindliche Menschen Fremde jedoch als ungleich und akzeptieren die Gleichwertigkeit aller nicht. Ihr Denken beinhaltet eine soziale Hierarchie, in welcher manche Gruppen aus verschiedenen Gründen (beispielsweise Hautfarbe, Herkunft oder Kultur) mehr oder weniger wert sind. Diese Ansicht wird durch Vorurteile gerechtfertigt. Vorurteile gegenüber Fremdgruppen wie „Schwarze sind gewalttätig“ oder „Polen stehlen Autos“ führen bei Menschen mit fremdenfeindlichen Einstellungen zu der Annahme, dass die Fremden als ungleich oder anders und nicht als gleichwertig wahrgenommen werden.

Insbesondere Menschen mit subjektiv schwacher sozialer Anerkennung machen sich die Ideologie der Ungleichwertigkeit zu nutzen, indem sie vermeintlich ungleichwertige Mitglieder einer Fremdgruppe (wie z. B. Ausländer) abwerten, um sich selber aufzuwerten. Denn Menschen streben nach sozialer Anerkennung, die sich manche durch den sozialpsychologischen Vorgang der Selbstaufwertung und Anerkennung durch Abwertung anderer, z. B. die Diskriminierung von Fremdgruppen, erhoffen (Zick, 2006, S. 7). Somit ist auch die „Ideologie der Ungleichwertigkeit“ als eine mögliche Ursache für Fremdenfeindlichkeit zu bezeichnen.

### **3.3 Subjektiv wahrgenommene Bedrohung traditioneller Werte**

Fiske (2002, S. 63) benennt ein weiteres, hohes Risiko für fremdenfeindliche Einstellungen. Laut ihrer Recherche weisen circa 10 bis 15% der Bevölkerung in Amerika und Europa sogenannte „offene Vorurteile“ gegenüber Fremden auf.

Der Hauptgrund für offene Vorurteile ist die wahrgenommene Bedrohung der eigenen traditionellen Werte. Diese Anschauung steht in Verbindung mit dem sogenannten „*sozialen Konservatismus*“ (Fiske, 2002, S. 69), welcher besagt, dass Völker an ihren eigenen Werten und Traditionen festhalten müssen. Sie dürfen nicht durch den Einfluss von Fremdgruppen verloren gehen, verändert werden oder an Bedeutung verlieren. Man meidet demnach den Umgang mit Menschen aus anderen ethnischen Gruppen, da man die eigenen, „althergebrachten“ Traditionen und Werte als besser empfindet.

Typische und wichtige Werte der Deutschen sind beispielsweise Ordnung, Fleiß und Sauberkeit, welche (ihrer Meinung nach) oftmals nicht bei Fremdgruppen vorhanden sind. Daher fürchten sich Menschen mit offenen Vorurteilen und konservativen Denkmustern vor dem Verlust von eigenen, traditionellen Werten und deren Bedeutung. Dieser wird ihres Erachtens nach durch Fremdgruppen im eigenen Land verursacht. Zum einen möchten sie, dass sich die Fremdgruppe in ihrem Land auch an ihren Werten orientiert. Zum anderen haben sie Angst, dass die Fremdgruppe andere Werte an die Eigengruppe „weitergeben könnte“. Dies

würde z. B. geschehen, wenn Fremde mit Mitgliedern der Eigengruppe Kinder bekommen, welche dann mit den Werten der Fremdgruppe erzogen werden.

Ursachen für fremdenfeindliche Menschen, die die eigenen Werte durch die Fremdgruppe als bedroht ansehen, sind ein „*sehr eng begrenztes Wertesystem, eine wenig ausgeprägte Überzeugung, dass Kontakte zwischen Gruppen wichtig sind, und ein niedriger Bildungsstand*“ (Fiske, 2002, S. 70).

### **3.4 Niedriger Bildungsgrad**

In Bezug auf den Bildungsstand zeigte sich bei der 2006 durchgeführten „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS), dass Menschen ohne Schulabschluss einen deutlich höheren Nationalstolz<sup>4</sup> besitzen, als diejenigen mit absolviertem Abitur (Ahlheim und Heger, 2008, S. 34f). Die Umfrage ergab genauer, dass 36% der Befragten ohne Abschluss, sehr stolz sind, deutsch zu sein. Bei Personen mit Abitur waren es hingegen nur 10%.

Menschen ohne Schulabschluss weisen häufiger einen niedrigen sozialen Status auf. Ahlheim und Heger (2008, S. 35) schlussfolgern daraus, dass dieser Bevölkerungsgruppe unter anderem die schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die geringere gesellschaftliche Anerkennung bewusst sind. Diesen subjektiven Nachteilen versuchen sie mit einem verstärkten Nationalstolz entgegenzuwirken, woraus wiederum ein erhöhtes Maß an Fremdenfeindlichkeit resultieren kann.

Auch Zick (2006, S. 8) erwähnt wie Fiske (2002, S. 70), dass Menschen mit geringem Bildungsstand eher zu fremdenfeindlichen Einstellungen tendieren. Durch den niedrigen Bildungsstand fehlt ihnen häufiger die Anerkennung, beziehungsweise das Gefühl der Gleichwertigkeit. Daher äußern sie sich oftmals fremdenfeindlich oder diskriminierend gegenüber einer Fremdgruppe, um so ihre Defizite auszugleichen. Somit kann auch ein niedriger Bildungsgrad als mögliche Ursache für Fremdenfeindlichkeit angesehen werden.

---

<sup>4</sup> Der Nationalstolz gilt als ein Indikator für Menschen, welche eigene, traditionelle Werte verherrlichen.

### 3.5 Medienvermittlung von Stereotypen

Weitere Ursachen für Fremdenfeindlichkeit lassen sich im Bereich der Medienpsychologie verorten. Laut Appel (2008, S. 324) können Medien ebenfalls stereotype Ansichten beeinflussen. Der Terminus „Stereotyp“ wurde bereits in Abschnitt 1 erläutert. Man benötigt jedoch noch zusätzliches Wissen, um den Einfluss der Medien auf stereotypische Denkmuster zu verstehen. Wichtig ist hierbei zunächst das Prinzip der Stereotypisierung, also das Anwenden von Stereotypen. Dieses Prinzip stammt von Devine (1989) und lässt sich in zwei Phasen untergliedern. Bei der ersten Phase wird beim Anblick einer fremden Person das jeweilige, allgemein bekannte Stereotyp aktiviert. In der zweiten Phase entscheidet man selbst, ob das Stereotyp gebilligt wird oder nicht. Dabei spielt es eine wesentliche Rolle, was man selber über die Gruppe der Person denkt und weiß. Wenn man beispielsweise viele gute Erfahrungen mit Syrern gemacht hat und den Kontakt zu mehreren Syrern pflegt, lehnt man negative Stereotype gegenüber Syrern eher ab. Außerdem ist die zweite Phase auch davon abhängig, welche *„kognitiven Ressourcen zur Verfügung stehen“* (Appel, 2008, S. 316). Es ist entscheidend, über wie viele Ressourcen man verfügt und ob man in der betreffenden Situation auch auf sie zugreifen kann. Persönliche Einsichten, die gegen gesellschaftliche Stereotype gerichtet sind, benötigen eine gewisse kognitive Anstrengung. Sind diese kognitiven Ressourcen unzureichend, folgt man eher der Mehrheit und somit automatisch den stereotypen Glaubenssätzen. Daraus lässt sich schließen, dass besonders die zweite Phase entscheidend dafür ist, wie stark fremdenfeindlich eine Person denkt oder sich verhält.

*„Medien machen Stereotype verfügbar (,availability‘) und sie machen stereotype Wissensbestände leichter zugänglich (,accessibility‘)“* (Appel, 2008, S. 324). Kombiniert man diese Aussage mit dem Prinzip von Devine (1989), lässt sich erkennen, dass Medien besonders die erste Phase der Stereotypisierung bedienen, da sie oftmals stereotype Ansichten zeigen.

Lukesch, Bauer, Eisenhauer und Schneider (2004, S. 4ff) konnten in diesem Zusammenhang belegen, dass über das Fernsehen häufig negative Stereotype gegenüber Ausländern verbreitet werden, indem sie etwa 500 Stunden Fernsehprogramm von öffentlichen-rechtlichen und privaten Sendern (ausschließlich der



Werbung) analysierten. Sie fanden dabei heraus, dass in 20% des Gesamtmaterials Ausländer gezeigt wurden, wobei 70% davon männlich waren. Auffällig war dabei, dass 17,7% von ihnen als Kriminelle gezeigt wurden. Im Allgemeinen wurden deutsche Bürger deutlich seltener in Relation mit kriminellen Delikten gezeigt als Nichtdeutsche.

Schorb, Echtermeyer, Lauber und Eggert führten 2003 ähnliche Programmanalysen bei Daily Talks, Gerichtsshow, Boulevardmagazinen und Daily Soaps durch ([www.azslide.com](http://www.azslide.com)). Es stellte sich heraus, dass in Bezug auf nicht-deutsche Personen hauptsächlich Ausländer aus dem Mittelmeerraum (z. B. Türkei, Italien, Spanien) gezeigt - und osteuropäische und türkische Ausländer mehrfach mit Kriminalität in Verbindung gesetzt wurden. Ausländische Männer wurden zudem im Gegensatz zu deren Frauen als sehr selbstbewusst gezeigt und als Repräsentant der Familie dargestellt. Außerdem wurden sie oftmals in Talkshows zu Themen wie Partnerschaft oder Sexualität befragt. Geht man nun davon aus, dass Personen in bestimmten Situationen nicht über genügend kognitive Ressourcen verfügen, um die Anwendung gesellschaftlich geteilter Stereotype zu vermeiden (zweite Phase nach Devine (1989)), so erscheint es als wahrscheinlich, dass diese Personen eher die medienvermittelten, negativen Stereotype bei Ausländern anwenden und somit fremdenfeindlich auftreten.

Zusätzlich verstärkt wird dieser Effekt durch die Kultivierungshypothese nach Gerbner (2000, S. 102ff). Sie befasst sich mit dem Einfluss auf das Denken der Zuschauer und legt zugrunde, dass Fernsehen ein homogenes Bild von der Welt zeichnet. Fernsehsendungen zeigen vermehrt Gewalt, typische Geschlechterrollen und Ausländer mit stereotypem Handeln, also ein eher verzerrtes Bild der Wirklichkeit. Hier behauptet die Hypothese unter anderem, dass sich Menschen, die viel fernsehen, leichter von den vermittelten Stereotypen überzeugen lassen, als diejenigen, die seltener fernsehen. Zudem findet sich diese Hypothese nicht nur im Medium Fernsehen, sondern lässt sich auch auf weitere Medien übertragen. Wer zum Beispiel häufig Musik mit negativen, stereotypen Liedtexten über Fremde hört, tendiert nach der Kultivierungshypothese ebenfalls eher dazu, sich von diesen Ansichten beeinflussen zu lassen. Demzufolge kann ein erhöhter Medienkonsum auch auf diese Weise unbewusst unsere Einstellung und unser Verhalten gegenüber Fremden manipulieren und daher durch die Übernahme von fremdenfeindlichen Stereotypen zu Xenophobie führen.

Sozialwissenschaftliche Erklärungsansätze zu Ursachen von Fremdenfeindlichkeit sind also vielseitig. Die Gründe für Fremdenhass finden sich unter anderem in der „automatischen Kategorisierung“ (auf die wir keinen Einfluss haben), in der „Ideologie der Ungleichwertigkeit“, im Streben nach sozialer Anerkennung durch Abwertung anderer oder auch in der Verherrlichung eigener, traditioneller Werte. Zusätzlich können ein niedriger Bildungsstand oder der übermäßige Konsum von Medien fremdenfeindliche Einstellungen fördern.

Der letzte Teil dieser wissenschaftlichen Arbeit resümiert kurz die vorangegangenen Kerngedanken, geht anschließend auf ein persönlich berichtetes Beispiel von Fremdenfeindlichkeit ein und soll ausgewählte, präventive Maßnahmen gegen die Entstehung von fremdenfeindlichen Einstellungen liefern.

## Schlussbemerkung

Für das allgegenwärtige und nach wie vor aktuelle Thema „Fremdenfeindlichkeit“ gibt es nicht nur eine einzige Ursache. Es existieren viele verschiedene Hintergründe, die zu solch einem Verhalten führen können. Einige dieser Bereiche wurden in der hier vorliegenden Arbeit näher beleuchtet. Viele der Ursachen basieren auf einer Angst, in irgendeiner Form durch den Einfluss von Fremden benachteiligt zu werden. Häufig fehlt hierbei der Glaube an die Gleichheit aller Menschen, was dieselben Rechte für jeden impliziert, unabhängig davon, aus welcher Kultur oder welchem Land man stammt oder welcher Religion man angehört. Stereotype und Vorurteile aufgrund weniger kultureller Kontakte und geringer kognitiver Ressourcen ermöglichen die Abwendung vom Glauben an diese Gleichheit.

Eine weise, ältere Dame, namens Rita Prigmore (ehemalige Winterstein), kam am 27.09.2017 an unsere Schule, um uns, der Klasse Q12, von ihrer schweren Vergangenheit als Sinti und Roma während und nach dem Nationalsozialismus<sup>5</sup> zu erzählen. Sie ist in Würzburg geboren und überlebte den Holocaust. Frau Prigmore berichtet jungen Menschen in verschiedenen Ländern ihre Geschichte und appelliert, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit vorzugehen. Nach ihrem Vortrag fragte ich sie, worin sie persönlich die Ursache für Fremdenfeindlichkeit sieht. Sie sagte mir, dass sie als Christ daran glaubt, dass alle Menschen Ebenbilder Gottes sind und demnach alle gleich viel wert sind. Gott liebt jeden Menschen und akzeptiert ihn mit seinen Schwächen und Stärken - egal welche Hautfarbe er besitzt oder woher er kommt. Frau Prigmore erklärte mir, dass dieser Glaube vom Herzen kommt, im Gegensatz zur Fremdenfeindlichkeit, die im Kopf entsteht.

Fremdenfeindliche Menschen wenden sich von christlichen Wertvorstellungen ab und folgen hauptsächlich ihrem Kopf und nicht ihrem Herzen. Sie versuchen, sich ihre eigene Weltanschauung zu bilden, welche auf einem Hass auf andere basiert und nicht aus Nächstenliebe besteht. Das wesentliche Handeln eines Christen, die Liebe zum Nächsten und der Glaube an die Gleichheit aller Menschen, ist dabei

---

<sup>5</sup> Ihre persönliche Geschichte kann auf folgenden Internetseiten nachgelesen werden:  
[www.stolpersteine-wuerzburg.de/inf\\_veroeffentlichung.php?artikel\\_id=19](http://www.stolpersteine-wuerzburg.de/inf_veroeffentlichung.php?artikel_id=19);  
[www.rotary.de/gesellschaft/wie-eine-sinti-familie-im-dritten-reich-verfolgt-wurde-a-4789.html](http://www.rotary.de/gesellschaft/wie-eine-sinti-familie-im-dritten-reich-verfolgt-wurde-a-4789.html)

ein guter Ausgangspunkt, um ein fremdenfreundliches, offenes Fundament aufzubauen.

Eine weitere Möglichkeit, gegen das Entstehen von Fremdenfeindlichkeit vorzugehen, ist die regelmäßige Pflege von kulturellen Kontakten, um stereotype Ansichten abzulegen und positive Erfahrungen mit Fremdgruppenmitgliedern zu sammeln. Durch häufigen Kontakt mit Fremden lernen Menschen die jeweilige Person an sich und nicht als Teil einer vorurteilsbedingten Fremdgruppe kennen. „*In ihren Köpfen entsteht ein Persönlichkeitsbild, das individuell ist und kein Gruppenbild*“ (Fiske, 2002, S. 87). Dies erhöht die Chance, Vorurteile gegenüber Fremdgruppen abzulegen.

# Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ahlheim, K. und Heger, B. (2008). Nation und Exklusion – Der Stolz der Deutschen und seine Nebenwirkungen. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag.
- Appel, M. (2008). Medienvermittelte Stereotype und Vorurteile. In B. Batinic & M. Appel (Hrsg.), Medienpsychologie (Lehrbuch) (S. 313-335). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Devine, P. G. (1989). Stereotypes and prejudice: Their automatic and controlled components. *Journal of Personality and Social Psychology*, 56, 5-18.
- Fiske, S. T. (2006). Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus – Dokumentation einer multidisziplinären Vortragsreihe. In F. Büchel, J. Glück, U. Hoffrage, P. Stanat & J. Wirth (Hrsg.) (S. 63-91). Opladen: Leske + Budrich.
- Förster, J. (2007). Kleine Einführung in das Schubladendenken. Über Nutzen und Nachteil des Vorurteils. München: DVA.
- Gerbner, G. (2000). Die Kultivierungsperspektive: Medienwirkungen im Zeitalter von Monopolisierung und Globalisierung. In A. Schorr (Hrsg.), Publikums- und Wirkungsforschung. Ein Reader (S. 101–121). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Grimm, G. (1981). Der Nationalsozialismus – Programm und Verwirklichung. München: Günter Olzog Verlag GmbH.
- Herbert, U. (2001). Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter, Flüchtlinge. München: C. H. Beck Verlag.
- Jäckel, E. (2002). Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus – Dokumentation einer multidisziplinären Vortragsreihe, In F. Büchel, J. Glück, U. Hoffrage, P. Stanat, J. Wirth (Hrsg.) (S. 179-188). Opladen: Leske + Budrich.
- Lukesch, H., Bauer, C., Eisenhauer, R. & Schneider, I. (2004). Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. Synopse der Weltbildstudie. Regensburg: Roderer.
- Zick, A. (2006). Reflektieren. Erkennen. Verändern. Was tun gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit?, In Amadeu Antonio Stiftung (Hrsg.) (S. 6-8). Berlin: LVD GmbH.

[www.azslide.com/22-themen-der-einfluss-des-fernsehens-auf-das-auslnderbild-von-kindern-im-alter-\\_59bd058d1723ddd8f5beff75.html](http://www.azslide.com/22-themen-der-einfluss-des-fernsehens-auf-das-auslnderbild-von-kindern-im-alter-_59bd058d1723ddd8f5beff75.html) [zuletzt gesichtet am 07.10.2017].

[www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocketpolitik/16418/fremdenfeindlichkeit \(a\)](http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/pocketpolitik/16418/fremdenfeindlichkeit-(a)) [zuletzt gesichtet am 22.09.2017].

[www.bpb.de/apuz/25428/historische-ursachen-der-fremdenfeindlichkeit-in-den-neuen-bundeslaendern?p=all \(b\)](http://www.bpb.de/apuz/25428/historische-ursachen-der-fremdenfeindlichkeit-in-den-neuen-bundeslaendern?p=all-(b)) [zuletzt gesichtet am 23.09.2017].

[www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47242/arbeitslosigkeit?p=all \(c\)](http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47242/arbeitslosigkeit?p=all-(c)) [zuletzt gesichtet am 22.09.2017].

[www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/rechtsextremismus-in-deutschland-ddr-tat-nichts-gegen-nazis-13776432.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/rechtsextremismus-in-deutschland-ddr-tat-nichts-gegen-nazis-13776432.html) [zuletzt gesichtet am 07.10.2017].

[www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/aufarbeitung-des-sed-staates-und-rechtsextremismus/fremdenfeindlichkeit.html](http://www.hdg.de/lemo/kapitel/deutsche-einheit/aufarbeitung-des-sed-staates-und-rechtsextremismus/fremdenfeindlichkeit.html) [zuletzt gesichtet am 29.09.2017].

[www.huffingtonpost.de/2014/03/25/rechte-populismus-afd\\_n\\_5025753.html](http://www.huffingtonpost.de/2014/03/25/rechte-populismus-afd_n_5025753.html) [zuletzt gesichtet am 23.09.2017].

[www.mdr.de/zeitreise/vertragsarbeiter-vietnam100.html](http://www.mdr.de/zeitreise/vertragsarbeiter-vietnam100.html) [zuletzt gesichtet am 24.10.2017].

[www.n-tv.de/panorama/So-ticken-die-Deutschen-wirklich-article15691286.html](http://www.n-tv.de/panorama/So-ticken-die-Deutschen-wirklich-article15691286.html) [zuletzt gesichtet am 08.10.2017].

[www.planet-schule.de/wissenspool/zu-hause-in-deutschland/inhalt/hintergrund/gastarbeiter-im-westen-das-wirtschaftswunder.html](http://www.planet-schule.de/wissenspool/zu-hause-in-deutschland/inhalt/hintergrund/gastarbeiter-im-westen-das-wirtschaftswunder.html) [zuletzt gesichtet am 19.08.2017].

[www.rotary.de/gesellschaft/wie-eine-sinti-familie-im-dritten-reich-verfolgt-wurde-a-4789.html](http://www.rotary.de/gesellschaft/wie-eine-sinti-familie-im-dritten-reich-verfolgt-wurde-a-4789.html) [zuletzt gesichtet am 07.10.2017].

[www.spiegel.de/einestages/hoyerswerda-1991-rassistische-uebergrieffe-in-sachsen-a-1112887.html](http://www.spiegel.de/einestages/hoyerswerda-1991-rassistische-uebergrieffe-in-sachsen-a-1112887.html) [zuletzt gesichtet am 29.09.2017].

[www.stolpersteine-wuerzburg.de/inf\\_veroeffentlichung.php?artikel\\_id=19](http://www.stolpersteine-wuerzburg.de/inf_veroeffentlichung.php?artikel_id=19) [zuletzt gesichtet am 07.10.2017].

[www.sueddeutsche.de/wissen/fremdenfeindlichkeit-nach-die-wurzeln-der-angst-1.1140450](http://www.sueddeutsche.de/wissen/fremdenfeindlichkeit-nach-die-wurzeln-der-angst-1.1140450) [zuletzt gesichtet am 06.10.2017].

[www.welt.de/kultur/history/article108722963/Rueckkehr-der-Pogrome-als-Rostock-1992-brannte.html](http://www.welt.de/kultur/history/article108722963/Rueckkehr-der-Pogrome-als-Rostock-1992-brannte.html) [zuletzt gesichtet am 29.09.2017].

[www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/sozialwissenschaften.html](http://www.wirtschaftslexikon.gabler.de/Definition/sozialwissenschaften.html) [zuletzt gesichtet am 07.10.2017].

[www.zeit.de/1991/27/zahlen-des-grauens](http://www.zeit.de/1991/27/zahlen-des-grauens) [zuletzt gesichtet am 16.08.2017].

[www.zeitclicks.de/nationalsozialismus/zeitclicks/zeit/politik/begriffe/was-ist-arisch/](http://www.zeitclicks.de/nationalsozialismus/zeitclicks/zeit/politik/begriffe/was-ist-arisch/) [zuletzt gesichtet am 14.08.2017].

# Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Seminararbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift der Schülerin / des Schülers